

Euro-Rentenfonds: Nicht so sicher, wie oftmals behauptet

Financial Planning Standards Board Deutschland e.V.
Eschersheimer Landstraße 61-63, 60322 Frankfurt

TELEFON 069 9055938-0 E-MAIL info@fpsb.de
FAX 069 9055938-10 WEB www.fpsb.de

CFP Certification Global Excellence in Financial Planning®

Frankfurt/Main, 27. August 2015 – Euro-Rentenfonds, egal ob aktiv oder passiv, gelten als sichere und regelmäßige Ertragsbringer. Ohne Währungs- und Bonitätsrisiko. Die Produkte werden deshalb gerne als solide Basis in einem gut diversifizierten Portfolio empfohlen. „Mit solchen Versprechungen sollten Anleger im aktuellen Umfeld aber sehr vorsichtig sein“, warnt Prof. Dr. Rolf Tilmes, Vorstandsvorsitzender des Financial Planning Standards Board Deutschland e.V. (FPSB Deutschland). „Denn wenn ein Land aus dem Euro ausscheiden sollte, kann das vor allem bei ETFs auf Euro-Staatsanleihen zu massiven Währungsverlusten führen. Darüber hinaus werden steigende Zinsen zu deutlichen Kursverlusten führen.“ Anleger sollten ihr Anleiheportfolio deshalb besser weltweit diversifizieren. Daraus entstehende Währungsrisiken lassen sich effizient auf Fondsebene absichern. Professionelle CERTIFIED FINANCIAL PLANNER® (CFP®) können Anleger dabei unterstützen, ein zu ihrer individuellen, ganzheitlichen Finanzplanung passendes Anleiheportfolio aufzubauen.

Tatsächlich waren Euro-Rentenfonds, passiv wie auch aktiv, in der Vergangenheit so etwas wie der Fels in der Brandung. Sie zeichneten sich durch regelmäßige laufende Erträge bei geringen Kursschwankungen aus. Das beweist auch ein Blick auf die Wertentwicklungst Statistik des Fondsverbandes BVI. Demnach brachten Fonds, die in kurzlaufende Euro-Anleihen investieren, in den vergangenen 20 Jahren fast drei Prozent pro Jahr bei Wertschwankungen von gerade Mal 1,2 Prozent. Noch ertragreicher waren Fonds, die auf langlaufende Euro-Anleihen setzten. Sie erzielten im gleichen Zeitraum fast 170 Prozent oder 5,1 Prozent pro Jahr – bei Wertschwankungen von 4,5 Prozent. Kein Wunder, dass deutsche Anleger laut dem BVI rund 186 Milliarden Euro in die Produkte investiert haben.

ETFs auf Euro-Anleihen bergen Währungsrisiko

Ob sich diese Entwicklung allerdings fortsetzen lässt, ist fraglich. Zum einen ist die Verzinsung dieser Titel derzeit historisch niedrig. Und steigen die Zinsen, dann drohen Kursverluste. Zum anderen ist die Währungsseite das Problem. „Das griechische Drama hat jüngst gezeigt, dass der Austritt eines Landes aus dem Währungsverbund nicht mehr ausgeschlossen werden kann“, sagt Prof. Tilmes, der auch Inhaber des



Stiftungslehrstuhls für Private Finance & Wealth Management an der EBS Business School in Oestrich-Winkel ist.

Verlässt aber beispielsweise Spanien, wo eine ähnliche politische Konstellation wie in Griechenland vorliegt, den Währungsraum, ist fraglich, ob die ausstehenden spanischen Anleihen weiterhin in Euro bedient werden. Sollte das nicht der Fall sein, wovon auszugehen ist, so erleiden die Besitzer von ETFs auf Euro-Anleihen dauerhafte Währungsverluste. Schließlich ist zu vermuten, dass eine neue spanische Währung gegenüber dem Euro abwertet. „Nach unseren Recherchen aber weist kaum ein Anbieter solcher ETFs im Prospekt auf dieses Risiko hin“, sagt der Experte.

Auch bei Anleihen gilt: Weltweit streuen

Was können Anleger tun? „Zunächst einmal ist es sehr wichtig, dass Anleger über den Tellerrand hinausblicken“, so Tilmes. Tatsächlich bieten auch die Anleihemärkte außerhalb der Eurozone eine große Bandbreite an attraktiven Anlagemöglichkeiten. So gibt es Fremdwährungsanleihen von Unternehmen oder Staaten aus den Industrieländern, die zum Teil höhere Renditen abwerfen als Staatsanleihen im Euroraum. Dazu kommen Unternehmens- und Staatsanleihen aus den Schwellenländern sowie die so genannten Hybrid-Anleihen, zu denen beispielsweise Nachrang-Papiere oder Wandelanleihen zählen.

„Im ersten Schritt ist es in dieser neuen Anleihewelt deshalb wichtig, wie im Aktienbereich, ein global diversifiziertes Portfolio aufzubauen“, erklärt Tilmes. Im zweiten Schritt geht es um das Währungsrisiko. „Die höheren Renditen bei Fremdwährungsanleihen können durch Wechselkursverluste schnell aufgezehrt sein. Aus diesem Grund kann es Sinn machen, solche Anlagen gegen Währungsrisiken abzusichern.“ Idealerweise erwirbt man Anlagen, die direkt auf Fondsebene diese Währungsrisiken abgesichert haben, da Anleger mit einer professionellen Währungsabsicherung in der Regel überfordert sind und diese auch nicht so kostengünstig wie Fondsgesellschaften realisieren können.

Qualifizierte Finanzfachleute, wie die vom FPSB Deutschland zertifizierten CERTIFIED FINANCIAL PLANNER® (CFP®), die eine den höchsten Anforderungen entsprechende Ausbildung haben und zur laufenden Fortbildung verpflichtet sind, können Anlegern dabei helfen, ein zu ihrem Rendite-Risiko-Profil passendes Anleiheportfolio zu erarbeiten und umzusetzen. Und das ist heute, angesichts der politischen Unwägbarkeiten und den massiven Eingriffen der Notenbanken am Rentenmarkt, wichtiger denn je.



Über den FPSB Deutschland e.V.

Der Financial Planning Standards Board Deutschland e.V. (FPSB Deutschland) mit Sitz in Frankfurt/ Main ist seit 1997 Mitglied im internationalen Netzwerk des FPSB Financial Planning Standards Board Ltd., dem weltweiten Zusammenschluss aller nationalen CFP-Organisationen mit über 155.000 CERTIFIED FINANCIAL PLANNER (CFP®-Zertifikatsträger) in 26 Ländern. Nach dem Zusammenschluss mit der European Financial Planning Association Deutschland (EFPA Deutschland) e. V. sind über 2.000 Zertifikatsträger als CERTIFIED FINANCIAL PLANNER® (CFP®-Zertifikatsträger), European Financial Advisor (EFA) und Certified Foundation and Estate Planner (CFEP) aktiv.

Die CFP®-Zertifikatsträger zählen in Deutschland mit ihrem umfassenden und ständig aktualisierten Fachwissen zur Elite in der Finanzdienstleistungsbranche. Sie sind im Durchschnitt knapp 45 Jahre alt. Knapp 20 Prozent der CFP®- und CFEP®-Zertifikatsträger sind weiblichen Geschlechts. Rund 60 Prozent der Zertifikatsträger sind als Finanz- und Nachlassplaner bei Banken tätig, die restlichen 40 Prozent sind freie Berater.

Der FPSB steht weltweit für den höchsten Standard in Finanzberatung und Finanzplanung. Erklärtes Ziel ist die Etablierung und Sicherstellung der Beratungsqualität auf hohem Niveau mittels national und international anerkannter Zertifizierungsstandards zum Nutzen der Verbraucher. Diese Standards werden durch die Akkreditierung von Qualifizierungsprogrammen sowie durch die Lizenzierung von Finanzberatern, die die akkreditierten Weiterbildungsprogramme und entsprechende Prüfungen erfolgreich absolviert haben, sichergestellt. Außerdem bietet der FPSB Deutschland den European Financial Advisor (EFA) als europaweit normierte Zertifizierung neben dem weltweit anerkannten CFP®-Zertifikat an.

Darüber hinaus hat der FPSB Deutschland als Prüf- und Begutachtungsstelle für DIN CERTCO und Austrian Standards Plus 1.471 Personen nach DIN ISO 22222 (Privater Finanzplaner) zertifiziert.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.fpsb.de

Kontakt Presse:

iris albrecht **finanzkommunikation** GmbH
Ansprechpartner: Iris Albrecht
Feldmannstraße 121
66119 Saarbrücken
Tel.: 0681 – 410 98 06 10
Fax: 0681 – 410 98 06 19
Email: presse@fpsb.de
www.irisalbrecht.com